

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Vorwort

[urn:nbn:de:bsz:31-286942](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-286942)

Vorwort.

In allen Dingen lasset uns beweisen als die Diener Gottes, in großer Geduld, in Trübsalen, in Nöthen, in Aengsten, in Arbeit, in Wachen, in Erkenntniß, in Langmuth, in Freundlichkeit, in dem heiligen Geist, in ungefärbter Liebe, in der Kraft Gottes, durch böse Gerüchte und gute Gerüchte; als die Gezüchtigten, und doch nicht ertödtet; als die Traurigen, aber allezeit fröhlich; als die Armen, aber die doch Viele reich machen!

(2. Cor. 6, 4 — 10.)

Je mehr eine Anstalt nicht in den vielbefahrenen Geleisen sich bewegen will, sondern über das Gewöhnliche sich zu erheben sucht, je eifriger die an ihr Arbeitenden sich bemühen, nicht Lohndiener zu sein, sondern an den ihnen Anvertrauten etwas Rechtes zu leisten, desto Mehr wird von ihr und ihren Angehörigen, bald in gutem, bald in schlimmem Sinne gesprochen: die Anstalt, das Personal, Einzelne daraus, oder der das Ganze Leitende, müssen es sich gefallen lassen, das eine Mal gelobt, gepriesen, hoch erhoben, das andere Mal getadelt, verleumdete, tief hinuntergestoßen zu werden, sie müssen nach des Apostels Wort durch gute und böse Gerüchte hindurchgehen — das ist einmal in der Welt nicht anders, je mehr Jemand vorher im Ansehen stand, desto begieriger fallen aus

verschiedenen Gründen viele Menschen über ihn her, um ihm oder seiner Sache zu schaden. Aber in allen Dingen, beginnt die von uns angeführte Stelle, lasset uns beweisen als die Diener Gottes! Durch gute Gerüchte wird der gewissenhafte Lehrer nicht übermüthig und bleibt sich stets bewußt, Wieviel ihm und seinem Wirken noch fehlt; durch böse Gerüchte wird er nicht muthlos und sammelt auch daraus für sich und seine Aufgabe neue Erfahrungen, die in seiner Thätigkeit ihm nützlich werden mögen; weder durch Lob, noch durch Tadel läßt er sich das der Berufstreue vorgesteckte Ziel verrücken; in großer Geduld läßt er sich nicht stören in seiner Arbeit, in seiner Freundlichkeit; in der Kraft Gottes fährt er fort, soweit sein Vermögen reicht, Viele geistig reich zu machen. Dabei wird es ihm trotz aller Anfechtungen unter Gottes Beistand nie an Unterstützung fehlen.

Durften wir auch im verflossenen Schuljahre wieder des besondern Wohlwollens treuer Freunde und unserer hohen Behörden uns rühmen, so beglückte uns nicht minder mit stets gleicher Gnade Ihre Königliche Hoheit die Frau Großherzogin Luise: mit gewohnter Huld erfreute Höchstdieselbe am 20. Februar 1861, in Begleitung Ihrer Excellenz der Frau Oberhofmeisterin Freifrau von Roggenbach, die höhere Töchtersehule mit Höchsthrem Besuche, und ebenso, gelegentlich der öffentlichen Prüfung, den 22. März, in derselben Begleitung und mit den Hofdamen Freifräulein von Ungern-Sternberg und Gräfin von Grävenitz, sowie Fräulein von Brandt. Außerdem beschenkte Höchstdieselbe huldvollst im Laufe des Sommers unsere Schule mit zwei schönen Werken, Blumen und Ornamenten, als Zeichnungsvorlagen, und theilte uns zur Vervollkommnung der Handarbeiten eine neue Art von Mustern mit, nachdem die hohe Beschützerin der Jugendziehung

den Director zu einer eingehenden Besprechung über die An-
gelegenheit gnädigst hatte rufen lassen.

Mit unserm Lehrpersonal gab es einige Aenderungen,
wobei wir alle Sorgfalt aufwendeten, daß diese so wenig als
möglich störend in den Unterrichtsgang eingriffen. Fräulein
Frieda von Friedeburg mußte nach der öffentlichen Prü-
fung angegriffener Gesundheit wegen die Betheiligung an den
Arbeitsstunden aufgeben, und konnte von da an nur den eng-
lischen Unterricht, wegen dessen sie eigentlich aus England hier-
her berufen worden war, beibehalten: so haben wir an ihr
fortwährend eine sehr geschickte Lehrerin der englischen Sprache,
deren treue Arbeit von sichtbarem Erfolge begleitet ist. Bis
zur Ernennung einer neuen Industrielehrerin versah diese von Fräu-
lein Frieda von Friedeburg abgegebene Stelle mit anerkenntnis-
werthem Fleiße Fräulein Sophie Baumann von hier, welche
sich für das Lehrfach ausbildet und zu diesem Zwecke noch
Frankreich zu besuchen gedenkt. Die Stelle wurde sodann von
den zuständigen Behörden Fräulein Mina Döring von hier
übertragen, welche von Großherzogl. Oberschulconferenz für
die französische Conversation, worin ein zweijähriger Aufent-
halt in Frankreich sie gefördert hatte, und die Erziehung als
ganz brauchbar befunden worden war, und eine von der in
ihrem Fach anerkannt ausgezeichneten Fräulein Lina von
Friedeburg geleitete Prüfung in den Handarbeiten in Ge-
genwart des Herrn Geistlichen Rathes Gäß, Mitglieds der
Commission der höhern Töchterschule, und des Unterzeichneten
rühmlichst bestanden hatte. Sie widmet sich dem ihr aufge-
tragenen Geschäfte mit Pünktlichkeit und kommt den ihr zu-
gehenden Weisungen gehörig nach. Herr Oberlehrer Wettach,
welcher als talentvoller und kenntnißreicher Lehrer schon so
manches Jahr seine Kräfte unserer Anstalt weiht und bereits

im vorigen Schuljahre ungewöhnlich lange krank gewesen war, erkrankte zu unserm ungemeinen Bedauern wieder sehr bedenklich bald nach Ostern und konnte erst am 31. October versuchen, seinen Unterricht fortzusetzen. Anfänglich besorgten seine Stunden mit uneigennütziger Bereitwilligkeit, wofür sie besondern Dank verdienten, Fräulein Sophie Baumann und Fräulein Hermine Spohn von hier, eine von Großherzogl. Oberschulconferenz geprüfte Lehrerin; später Herr Hauptlehrer Autenrieth, und die Geschichte in der fünften Classe der Director, für Lektorn so lange die Religion in der zweiten Classe Herr Hauptlehrer Autenrieth. Für diesen trat einstweilen Herr Reallehrer Zeuner vom Lafontaine'schen Institut als Hilfslehrer ein; Beide zeigten sich auch bei dieser Gelegenheit als ihrem Berufe gewachsene und mit Liebe ergebene, der Direction jederzeit freundlich entgegenkommende Lehrer. Nach dem Wiedereintritt des Herrn Oberlehrers Wettach nahm ihm noch einige Zeit Herr Reallehrer Zeuner etliche Stunden ab. Mit dem 23. October verließ Fräulein Cassal die Anstalt, um sich zu verheirathen: sie hatte, ihrer Muttersprache, der französischen, vollkommen mächtig, sehr Viel zur Hebung dieses Unterrichtszweigs in unserer Schule beigetragen, und schied, von warmen Segenswünschen für ihr ferneres Wohlergehen begleitet. Ersetzt wurde sie nach Anordnung der leitenden Behörden durch Fräulein Adele Kirchmeyer, eine geborene Französin, an der die Anstalt nach ihren Zeugnissen und den seither mit ihr gemachten Erfahrungen eine ungewöhnlich tüchtige Kraft gewonnen hat. Sie bildete sich in ihrem Vaterlande zur Lehrerin und Erzieherin aus, unterrichtete 10 Jahre lang an zwei angesehenen Töchterinstituten Frankreichs, und befand sich seit anderthalb Jahren als Gouvernante bei der Familie von Gemmingen in Darmstadt, welcher Stelle sie nur behufs des Ein-

tritts bei uns entsagte. Die ihr vorangegangenen Empfehlungen rechtfertigt sie durch ihre Leistungen und ihr Benehmen vollständig und erweist sich als eine nicht minder erfahrene Arbeitslehrerin. Bei Großherzogl. Oberschulconferenz legte sie eine Prüfung in der französischen Sprache und in der Unterrichts- und Erziehungslehre zur vollen Zufriedenheit ab.

Die gegen die letzten Jahre etwas kleinere Zahl unserer Schülerinnen hängt mit der Errichtung einer Klosterschule in hiesiger Residenz zusammen, wodurch sowohl Schülerinnen austraten, als auch die Anmeldungen an Ostern ein wenig geringer ausfielen; unser Programm von 1861 wies eine Summe von 356 am Schlusse des Schuljahrs anwesenden Schülerinnen nach, damit wolle die diesmalige Summe verglichen werden. Waren, besonders wenn noch die jedes Mal im Laufe des Jahres ausgetretenen Mädchen hinzugezählt werden, die Classen dermaßen gefüllt, daß zu einer fruchtbringenden Wirksamkeit, wie sie auch durch den letzten verehrlichen Prüfungsbescheid uns auf's lohnendste zuerkannt wurde, die größte Anstrengung des Lehrpersonals in Anspruch genommen werden mußte, so konnte unsre Anstalt, weniger um der Kinder willen, welche man Nichts entbehren ließ, als zur Erleichterung der Lehrenden, eine Abnahme ihrer nach unserer Einrichtung gewaltigen Zahl wohl ertragen. Uebrigens bleibt die höhere Töchterschule mit ihren evangelischen und katholischen Lehrern und Lehrerinnen — nur bei den wenigsten wird nach den Statuten die Confession berücksichtigt — immer zur Aufnahme von Töchtern der verschiedenen Confessionen vorzugsweise geeignet, und soll keine Confessionsschule, sondern eine gemischte Schule sein. Einträchtig, auf christlichem Boden stehend, ihre Confession liebend, aber ohne den mindesten confessionellen Hader, wirken Lehrkräfte aus verschiedenen Kirchen gemeinsam, sich gegenseitig unterstützend, für den nämlichen schönen

Zweck; in schweſterlicher Liebe verbunden empfangen Kinder ungleicher Confession den gleichen Unterricht, denken nicht daran, ſich durch die Confession als getrennt anzusehen; ſuchen nur in den Religionsstunden andere Classen auf, um dann wieder als gleichberechtigte Kinder eines himmlischen Vaters, der alle mit derselben Liebe umfaßt, beisammen zu sein. In solchem Geiste wurde bisher in der höhern Töchterschule verfahren, in solchem Geiste wird in ihr in Zukunft verfahren werden.

Nachdem wir in einigen Programmen die frühern und spätern Anordnungen bei der ersten und weitem Einrichtung der höhern Töchterschule aufgenommen haben, fügen wir den seit einer Reihe von Jahren in seiner Zweckmäßigkeit sehr bewährten Stundenplan bei, welcher Großherzogl. Oberschulconferenz vorgelegt, von Hochderselben geprüft und angenommen wurde.

Dazu haben wir folgende Erläuterungen zu geben: die mit den Anfangsbuchstaben bezeichneten Namen der Lehrer und Lehrerinnen finden sich vollständig im Programm selbst; $\frac{1}{4}$ deutet die freien Viertelstunden jeder Classe an. An dem englischen Unterricht nehmen nur Freiwillige Theil, bei weitem die Meisten der 5. Classe. In der Stunde von 8 — 9 erscheinen nur diejenigen Kinder der ersten Classe, deren Aeltern sie gern schicken, wovon die meisten, wenigstens im Sommer, Gebrauch machen. Die untere Abtheilung der ersten Classe verläßt im Sommer längstens um halb fünf, im Winter um vier Uhr die Schule; die andern Classen gehen im Winter nach Hause, sobald man nicht mehr hinreichend sieht, öfter kurz nach vier Uhr, nur die Singstunde wird bis ein Viertel vor fünf Uhr fortgesetzt. Die Arbeitsstunden sind, so sehr auch da auf Ordnung und Fleiß gesehen werden muß, doch zugleich auch Stunden freundslicher Unterhaltung, namentlich wird darin

in der ersten Classe keine besondere Anstrengung gefordert, und in der fünften, wo ohnehin ein Theil der Schülerinnen nicht mehr alle Stunden mitnimmt, werden dieselben von so wenigen besucht, daß schon um der französischen Conversation willen ein fleißigerer Besuch bringend zu wünschen wäre. Manche Schülerinnen werden auf ausdrückliche Bitte der Aeltern wegen des Clavierunterrichts von einzelnen Arbeitsstunden ausnahmsweise dispensirt, was indessen dem vorgeschriebenen Gegenstand nicht nachtheilig sein darf.